INTERVENTIONSLEITFADEN

Psychische Erkrankung

Schullogo einfügen

Inhalt

Seite

1 Einführung 1
2 Ziele 1
3 Definition oder: Was ist das Problem? 1
4 Erscheinungsformen (Epidemiologie) und Ursachen 2
5 Präventive Ansätze 2
6 Symptomatik 2
7 Grundsätze im Umgang mit der Problematik 2
8 Konkrete Maßnahmen 3
9 Mitwirkende an diesem Leitfaden Weitere 4
10 Anhang: Weitere Informationen / Beratung und Hilfe 4

1 Einführung

Dieser Leitfaden bietet Lehrkräften und anderen pädagogischen Fachkräften, die den Eindruck haben, dass eine psychische Auffälligkeit bei Schüler*innen vorliegt, einen Handlungsablauf an. Er wurde auf Initiative der Fachbereiche Schule sowie Jugend und Familie der Landeshauptstadt Hannover erstellt, unterstützt durch den Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover. Die Empfehlungen entsprechen den rechtlichen Rahmenbedingungen und wurden mit nichtschulischen Akteur*innen (Polizei, Ordnungsamt, Kommunaler Sozialdienst, usw.) abgestimmt.

2 Ziele

Die Anzahl an diagnostizierten, psychischen Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen nimmt deutlich zu, die der stationär therapierten jungen Menschen ebenso. Oft gibt es einen familiären Zusammenhang.

Dieser Leitfaden soll als Vorlage Schulen und Beratungs- und Unterstützungsstellen eine Orientierungshilfe sein und einen abgestimmten Prozess unterstützen – damit Schüler*innen in schwierigen Situationen zeitnah und zielgerichtet unterstützt werden können und an geeignete Stellen weitervermittelt werden.

Psychische Erkrankungen zu diagnostizieren ist den Fachkräften vorbehalten. Lehrkräfte sind neben der Familie erste Ansprechpartner*innen und können Verhaltensänderungen wahrnehmen und entsprechend intervenieren.

3 Definition „Psychische Erkrankungen“

Grundsätzlich werden als psychische Störungen alle Erkrankungen bezeichnet, die erhebliche Abweichungen vom Erleben oder Verhalten psychisch (seelisch) gesunder Menschen zeigen und sich auf das Denken, das Fühlen und das Handeln auswirken können.

4 Erscheinungsformen (Epidemiologie) und Ursachen

Aufmerksamkeit ist dann geboten, wenn problematische Verhaltensweisen nicht die Ausnahme, sondern die Regel sind oder wenn ein plötzlicher Wechsel im Auftreten des Kindes oder Jugendlichen ohne ersichtliche Ursache zu bemerken ist. Wenn eine Störung mehrere Tage und Wochen anhält, kann dies ein Indiz für eine Erkrankung sein. Auch phasenweise auftretende Veränderungen bedürfen der Beobachtung.

5 Präventive Ansätze

Es gibt keine spezifische Prävention in Bezug auf psychische Erkrankungen. Allgemeine präventive Maßnahmen (Offenheit, Beobachtung und Aufmerksamkeit, Stärkung der Resilienz etc.) sind hilfreich und unterstützen bei der Intervention.

6 Symptomatik

Checkliste Anzeichen

- Mangelndes Selbstvertrauen
- Überempfindlichkeit
- anhaltende Reizbarkeit/Aggression
- fehlende Freude in Bezug auf alterstypische Aktivitäten
- Leistungsabfall
- Konzentrationsprobleme
- Antriebslosigkeit
- Schulabsentismus
- Essstörungen
- diffuse körperliche Symptomatik (Bauchschmerzen, Kopfschmerzen)
- Suchtverhalten
- Schlafschwierigkeiten
- Ruhelosigkeit
- Niedergeschlagenheit
- Selbstzweifel
- vermehrtes Grübeln
- Selbstverletzung und Suizidversuche
- ausgeprägtes Schwarz-Weiß-Denken
- Schwierigkeiten, stabile Beziehungen aufzubauen

7 Grundsätze im Umgang mit der Problematik

Beim Verdacht auf eine psychische Störung einer Schüler*in sollten Gespräche nie im Klassenverband geführt werden („Was denkt ihr, was mit XY los ist?“).

Empfohlen wird das „Mehraugenprinzip“. Zu vermeiden sind Einzelgesprächssituationen; die Hinzunahme bspw. der Schulsozialarbeit bietet sich an.

Ein Klärungsgespräch ist unerlässlich. Hier sollten in der Regel die Erziehungsberechtigten hinzugezogen, beziehungsweise als erste Instanz angesprochen werden, es sei denn, von diesen geht eine Gefährdung (Kindeswohlgefährdung) aus.

Da eine psychische Störung bearbeitet werden muss, gilt es dringend auf eine externe, passgenaue Beratungsstelle oder auf den Besuch bei Kinderärzt*innen/Fachärzt*innen hinzuweisen (zum Beispiel mit Unterstützung durch die Schulsozialarbeit).

Gegebenenfalls gilt es auszuschließen, dass eine Kindeswohlgefährdung vorliegt. Beratungsstellen und der Kommunale Sozialdienst (KSD) sollten zu Rate gezogen werden. Vergleiche: Interventionsleitfaden Kindeswohlgefährdung.

8 Konkrete Maßnahmen

Viele Kinder und Jugendliche haben Angst, über psychische Probleme zu sprechen. Daher ist es besonders wichtig, dass Mitarbeitende der Schulen offen und aufmerksam mit dem Thema umgehen.

Falls bei Schüler*innen eine oder mehrere der unter Punkt 6 dargestellten Symptome die Regel und nicht die Ausnahme sind, besteht Handlungsbedarf.

Folgendes kann und sollte die Lehrkraft leisten:

Grundsätzliche Voraussetzungen

Durch: Klassenlehrende und alle Mitarbeitenden in Schule

- Vertrauensvolle Atmosphäre im Klassenraum schaffen. Lehrende sind neben den Familien oft die ersten Ansprechpartner*innen bei Problemen der Kinder und Jugendlichen (Entwicklung einer unterstützenden und empathischen Schulatmosphäre, Resilienz)
- Sensibilisierung im Unterricht für das Thema „psychische Gesundheit"

Durch: Schulleitung und Schulsozialarbeit

- Förderung psychischer Gesundheit und Prävention, zum Beispiel durch schulinterne Workshops in Absprache mit externen Berater*innen
- Bildung von Netzwerken und Partnerschaften, Durchführung von Präventionsprogrammen und Fortbildungen

Bei Verdachtsfällen

Stufe 1

Durch: Klassenlehrende (gegebenenfalls in Rücksprache mit Schulsozialarbeit)

Sprechen Sie zuerst mit den Erziehungsberechtigten der betroffenen Schüler*in. Finden Sie heraus, was vielleicht im privaten Umfeld schiefläuft oder ob andere Probleme im Leben des Kindes/Jugendlichen aufgetreten sind.

Wenn Sie den Verdacht haben, dass eine Gefahr von den Eltern ausgeht, ziehen Sie die Schulsozialarbeit hinzu.

Nutzen Sie die Möglichkeit der anonymisierten Hilfe durch die Jugend-, Familien- und Erziehungsberatung der LHH oder durch die Sozialpsychiatrische Beratungsstelle der Region Hannover.

Stufe 2

Durch: Klassenlehrende in Rücksprache mit Schulsozialarbeit

Empfehlen Sie ggf. die Kontaktaufnahme mit den unter Stufe 1 genannten Beratungsstellen. Diese wissen meist am besten, an wen sich die Betroffenen wenden können.

Auch Kinder- und Jugendpsychotherapeut*innen und/oder Kinder- und Jugendärzt*innen können ggf. hilfreiche Ansprechpartner*innen für Familien sein.

Maßnahmen an unserer Schule:

9 Mitwirkende an diesem Leitfaden

Michael Schwarz
Teamleitung Unterstützungsmanagement
Landeshauptstadt Hannover
Fachbereich Schule

Koordinierung:

Landeshauptstadt Hannover

Unterstützt durch:

WIRkt! Fachverbund für kommunale Prävention in Niedersachsen

10 Weitere Informationen / Beratung und Hilfe

Beratung:

Kommunaler Sozialdienst (Landeshauptstadt Hannover):
https://www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Verwaltungen-Kommunen/Die-Verwaltung-der-Landeshauptstadt-Hannover/Dezernate-und-Fachbereiche-der-LHH/Bildung,-Jugend-und-Familie/Fachbereich-Jugend-und-Familie/Kommunaler-Sozialdienst-der-Landeshauptstadt-Hannover

Jugend- und Familienberatung (Landeshauptstadt Hannover):
https://www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Soziales/Familie-Partnerschaft/Beratung-Unterst%C3%BCtzung/Beratung-f%C3%BCr-Eltern,-Kinder-und-Jugendliche/Familien-und-Erziehungsberatung/Jugend-und-Familienberatung-der-Landeshauptstadt-Hannover

Sozialpsychiatrische Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und deren Familien (Region Hannover):
https://www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Gesundheit/Beratungsstellen/Fachdienst-Sozialpsychiatrischer-Dienst/Die-Beratungsstellen-des-Fachdienstes-Sozialpsychiatrischer-Dienst/Sozialpsychiatrische-Beratungsstelle-f%C3%BCr-Kinder,-Jugendliche-und-deren-Familien

Psychenet – Netz psychischer Gesundheit:
https://www.psychenet.de/de/hilfe-finden/schnelle-hilfe/krisenanlaufstellen-kj.html#kinder-und-jugendnotdienst

Information:
Wegweiser PSYCHE für Kinder und Jugendliche:
https://www.hannover.de/content/download/853372/file/36266_52.90_%20Wegweiser%20Kinder-%20und%20Jugendpsychatrie%20Nachdruck%20rz%20Internet.pdf

Depression – Wie Prävention an Schule aussehen kann:
https://deutsches-schulportal.de/schulkultur/depression-bei-schuelern-wie-praevention-in-der-schule-aussehen-kann/